

Eine Islam-Debatte ist nötiger denn je

Aufklären statt verschleiern!

Von Kantonsrat Lukas Reimann, Wil SG

Die Pläne zum Bau von islamischen Zentren und Minaretten in Bern, Langenthal, Wangen und Wil SG zeigen, dass die Schweizer Moslems eine klare Strategie haben, um die Islamisierung der Schweiz voranzutreiben.

Immer dreistere Forderungen werden gestellt. Auch lässt sich eine zunehmende Radikalisierung unter Schweizer Moslems feststellen. Die Volksinitiative gegen den Bau von Minaretten ist deshalb nötiger denn je.

Immer dreistere Forderungen

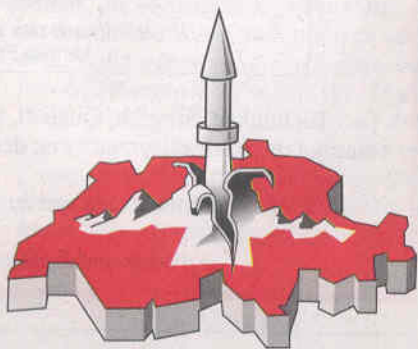
Die Meldungen über dreiste Forderungen von Moslems in der Schweiz häufen sich. An einer Aargauer Schule mussten alle Glücks-Schweinchen in einem Mathematik-Buch für die Primarschule überklebt werden, weil es von Eltern islamischen Glaubens massiven Protest halbe. Ein «unreines» Tier habe in einem Schulbuch nichts zu suchen. Auch Weihnachtsfeiern werden an Schulen in der ganzen Schweiz in Frage gestellt, weil sich islamische Kinder nicht an Feiern von Ungläubigen beteiligen dürfen. Kopftuchdebatten, Auseinandersetzungen um Sportunterricht an Schulen oder Zwangsehen sind leider auch in der Schweiz zur Tagesordnung geworden.

Immer häufiger werden ganz konkrete, politische Forderungen gestellt. So fordert etwa Ismail Amin, Präsident der Vereinigung Islamischer Organisationen Zürich, die öffentlich-rechtliche Anerkennung des Islams als Religion. Der Islam soll damit in der Schweiz den christlichen Religionen in allen Bereichen – vom Religionsunterricht bis hin zur Kirchensteuer – gleichgestellt werden. Auf der Webseite der Muslim Student Association Zürich findet sich gar die Forderung, das Schweizer Rechtssystem (z. B. das Eherecht oder das Strafrecht) müsse

dem Islam angepasst werden. Immer öfter wird in Schweizer Gemeinden ein islamischer Friedhof gefordert, da die Schweizer Friedhöfe unrein und von «Ungläubigen» verschmutzt seien. Auch dass innerhalb von kurzer Zeit Grossprojekte für Minarett-Bauten und islamische Zentren wie Pilze aus dem Boden schiessen, zeigt auf, dass die Hintermänner der Islam-Vereine eine klare Strategie haben: Die Schweiz soll islamisiert werden.

Strategische Unterwanderung

Nicht nur demografisch über die Einwanderung, wo eine enorme Zunahme insbesondere von islamischen Jugendlichen feststellbar ist, werden diese Forderungen gestärkt. Um den politischen Einfluss zu erhöhen, empfehlen Vereinigungen wie die «Ligue des musulmans



de Suisse» ihren Mitgliedern auch, sich möglichst rasch einbürgern zu lassen. Mit Erfolg: Immer häufiger stellen Personen muslimischen Glaubens ein Einbürgerungsgesuch. Heute dürften sich rund 40 000 Personen mit einem Schweizer Pass zum Islam bekennen und täglich werden es mehr. Noch grösseren Einfluss als die Politik kann bekanntlich Geld haben. Und so werden zunehmend – inzwischen sogar von europäischen Banken – Scharia-konforme Anlagen angeboten. Schon Billionen von Franken sol-



len im sogenannten «Islamic Banking» angelegt worden sein. Dieses Geld wird ausschliesslich in strikte, die islamischen Gesetze einhaltende Unternehmen investiert. Und von da fliesst das Geld oft weiter, um Islam-Zentren und Minarette, die weltweite Islamisierung oder gar Terroraktionen zu finanzieren.

Hausdurchsuchung in Lugano

Im Zusammenhang mit der Finanzierung der Terroranschläge vom 11. September gab es im Tessin bei Personen aus dem Umfeld der al-Taqwa-Bank Untersuchungen. Bei einer Hausdurchsuchung von Yusuf Nada in Lugano wurde ein 14seitiges Strategiepapier gefunden, welches aufzeigt, wie der Islam die Macht übernehmen könne. Das Papier ist gut durchdacht und langfristig angelegt, um die westlichen Staaten kulturell zu erobern. Gepaart mit tarnenden Schlagworten wie «Dialogbereitschaft» oder «Integrationswille» wird im Papier etwa von der gezielten Infiltration muslimischer Verbände, Netzwerkbildung, Errichtung finanzieller Netze, Aufbau von Überwachungseinrichtungen und Datensammlungen, Schaffung von sozialen Einrichtungen wie eigenen Schulen, Vorbereitung islamischer Verfassungen und Gesetze für den Westen oder der Unterstützung von Dschihad-Bewegungen mit Propaganda, Geld, Technik, Personal, Gebeten und Logistik gesprochen. Schlussendlich geht es nur um eines: Europäische Freiheits- und Grundrechte sollen zerstört werden. Nach der Hausdurchsuchung sagte Yusuf Nada vor Gericht aus, das Papier sei von «islamischen Gelehrten» aus den Reihen der Muslimbruderschaft verfasst worden. Es ist also äusserst ernst zu nehmen.

Radikalisierung Schweizer Moslems

Das Islamische Zentrum in Genf machte schon mehrfach von sich reden. In Genf

hat Tariq Ramadan bereits 1999 die Führung von Voltaires «Mahomet» hindert. Er plädierte für ein «Moratorium» der Steinigung brecherinnen und Ehebrecher. Verteidigte er während der Debatte die Kleidung der Muslimen als «Zeichen ihrer Identität» und als religiöse Pflicht. In den USA wurde einem bis heute gültigen Einreiseverbot belegt worden, weil er terroristischen Vereinigungen materiell unterstütze. Sein Bruder Hani Ramadan, der Lehrer am Islamischen Zentrum in Genf war, wurde entlassen, weil er die Steinigung bei Ehebruch unterstützte. Hani Ramadan ist ein Mentalist. Sein Weltbild zielt auf die weltweiten islamischen Herrschaftsprüche. Beide Brüder sind davon überzeugt, dass sich nicht der Islam im Westen, sondern der Westen anpassen muss.

Im Frühling 2007 wurde plötzlich ein Teil des Genfer Personals durch einen liberaleren Islam ersetzt, und durch dubiose Personen – die aus Saudi-Arabien eingeflogen – ersetzt. Nach aussen wurde geschwiegen. «Neue Zürcher Zeitung» berichtet gemäss Insider ein interner Kampf zwischen Vertretern einer liberalen Islam und den Fundamentalisten. Die Tendenz, dass der Islam durch Fundamentalisten ersetzt werden, entspricht genau dem Inhalt des erwähnten Strategie-Papier.

Rückschritt ins Mittelalter

Islam-Vertreter verweisen immer wieder auf Kreuzzüge. Gewiss, auch im Mittelalter herrschte einmal das Mittelalter. Wir haben uns entwickelt: politisch, demokratisch, geistig, technologisch. Heute leben wir in unserer modernsten, aufgeklärten Schweiz. Hier fühlen wir uns wohl und dies soll so bleiben.

Der Islam hingegen blieb etwa im 10. Jahrhundert stehen und von einem aufgeklärten Belästigung weitgehend verschont. Eine Trennung zwischen Religion, Politik und C